

Bezugspreis:

Beim Verlag durch die  
Gesellschaftsdruckerei  
Dresden 7,50 M. (wurde  
verringert), durch die Post  
im Deutschen Reich 3 M.  
(ausländisch Schatzgeld)  
Sachverständiger:  
Eigene Nummern 10 M.

Wird Zustellung der für  
die Schriftleitung bestimmten,  
aber von dieser nicht ein-  
geforderten Beiträge kon-  
zessiert, so ist das Postamt  
beizufügen.

# Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Große Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Erscheinen: Werktag zu 10 M. — Originalberichte und Mitteilungen dürfen aus mit voller Quellenangabe nachgedruckt werden.

Bestellungsgebühren:  
Die Größe einer Seite bei  
Tafeln, geprägten, Antikenspi-  
gel-Seiten oder deren Kästen  
zu 10 M. Bei Tafel- und  
Gittertafeln 5 M. Aufdruck  
für die Seite. Unten Ab-  
bildungsfür (Vignette) die  
Zeitung mittler Schrift über  
dem Raum zu 10 M.  
Gebühren - Entschädigung bei  
Überer Wiederholung.  
Entnahme der Ausgaben bis  
mittags 12 Uhr für die nach-  
mittags erscheinende Ausgabe.

N 170.

Dienstag, den 25. Juli nachmittags.

1905.

## Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-  
ruft, dem Packmeister Lippold bei der Spinnerei-  
firma Carl Schmelzer sen. in Werda die Friedrich-  
August-Medaille in Silber zu verleihen.

Am 1. August 1905 wird der neue Haltepunkt Olschak Römerstraße zwischen Olschak und Olschak Süd (an der Linie Olschak—Döbeln) für Personen- und Gepäckverkehr eröffnet. Auf dem neuen Haltepunkten halten nach Bedarf sämtliche auf der Strecke Olschak—Mügeln b. Olschak verkehrenden Personenzüge. Die Abfahrten in Olschak Römerstraße erfolgen: a) in der Richtung nach Mügeln b. Olschak etwa 5 Minuten später als von Olschak und b) in der Richtung von Mügeln b. Olschak etwa 3 Minuten später als von Olschak Süd. Die Personen- und Gepäcktarife werden auf dem neuen Haltepunkten sowie den Nachbarstationen mit dem sonst erforderlichen durch Anschläge bekannt gemacht. Den Fahrtarten- verlauf und Gepäckdienst besorgen die Zugführer.

Egl. Generaldirektor der Sächs. Staatsseelschule.

Bekohl. Bekanntmachungen erscheinen auch im Amtsblatt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die soziale Zusammensetzung der sozialdemokratischen Wählerschaft Deutschlands.

Im Archiv für soziale Wissenschaft und Sozialpolitik hatte ein Dr. Blank Untersuchungen über die soziale Zusammensetzung der sozialdemokratischen Wählerschaft Deutschlands ange stellt. Blank fasst, die Sozialdemokratie drängt mit steigender Energie über die Grenzen der Arbeiterschaft hinaus in die bürgerlichen Kreise; die bürgerliche Demokratie schließt sich der sozialdemokratischen Wählerschaft immer mehr an, wodurch der Satz des kommunistischen Manifests: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ immer weniger zur Geltung kommt, ja geradezu abgelehnt werden müsse. Auf Grund seiner Berechnungen kommt Blank zu dem Ergebnis, daß von den rund drei Millionen Stimmen, welche die Sozialdemokratie bei der letzten Wahl erhalten hat, rund 750 000 aus den bürgerlichen Kreisen herrühren. Der Reichstagsabgeordnete Bebel tritt in der „Neuen Zeit“ diesen Ausführungen sehr entschieden entgegen. Zunächst muß er sich ab, einige statistische Fehler nachzuweisen. Bebel erkennt jedoch wohl selbst, daß es für das Ergebnis gleichgültig ist, ob bei dieser oder jener Gruppe sich etwas größeres oder kleinere Zahlen ergeben. Da greift er nun zu einer Widerlegung der aus der Statistik gezogenen Schlüssefolgerungen, die allerdings so einfach wie nur möglich ist. Was macht es, daß der Sozialdemokrat Handwerker, Bauern, Kaufleute, Beamte ihre Stimmen abgeben? — führt Bebel aus — Das ist eben ein Beweis für die fortschreitende Proletarisierung und Ver- eldung! Hierzu schreibt nun die Königberger Hartungshütte Zeitung:

„Was würden alle die breiten Massen nur machen, wenn sie nicht über diese möglichst nennenswerte Menge verfügen! Darin liegt ja ihr Programm! Das sind Einflussnahmeverhältnisse, die gefestigte Lebenshaltung nicht nur bei den Arbeitern, sondern auch bei den Kaufleuten und Handwerkern das Gegenteil von der Verelzung und Proletarisierung gegen — das geniert große Geister von dem Stande der Bebel und Genossen nicht. Sie

stellen die Tatsache fest, und wie sie nicht anerkennen, der möchte vor Rechtswegen oder vielmehr vor Verhandlungen liegen; denn unter der Herrschaft der Sozialdemokratie gibt es noch weniger Willensfreiheit als im modernen Kaiserreich. Aber noch haben wir nicht den sozialdemokratischen Sozialdemokratie- und Juwelenstaat, und da kann & S. Bebel zu sagen, in dem Sozialdemokratie-Wahlergebnis einen Aufschwung verdeckt haben, einen Tiefgang.“ — In dem Be- richtenstand — in dem er darf — daß die Streitfragen nach wie vor vorliegen haben: 1. die Signaturfrage; 2. die Frage der Sozialversicherung und die Zusammenarbeit; 3. die Arbeiterschaft; 4. die Bevölkerungsfrage. Was bleibt dann eigentlich noch als unfeindlich von dem sozialdemokratischen Programm übrig? Für die Widerlegung, die Bebel der sozialdemokratischen Partei antellt werden läßt, indem er auf die Vereinigung und die Proletarisierung hinweist, in den Sozialdemokratie-Wahlkreis in seinen Berechnungen einen „Tiefgang“ erachtet: „Das aber ist klar“ — dementsprechend er — „soz. noch von einer Bevölkerungsfrage gesprochen werden können, so auch der Nachweis für eine positive Verelzung gebracht werden. Relative Verelzung ist eine begriffliche Worte. Man kann in Wirklichkeit keinem Wahlkreis eine positive Verelzung zuschreiben, aber man kann relativ vereinfachen. Der Wahlkreis hat eine positive Verelzung, soz. nicht erbracht worden, soz. auch nicht zu erbringen.“ So will denn es auf Seite 238:

„Wir betrachten nicht einen Augenblick, daß die Verelzung in industriellen Kreisen ihre guten Gründe hat. Auch wir müssen gestehen, im Interesse der bürgerlichen Industrie wäre es dringend erwünscht gewesen, die Reichsregierung hätte beim Wahlkreis der Hantelwirtschaft eine solch glückliche Gestaltung, daß unsere Industriellen gegenwärtig rechnen. Daß unsere Regierung zu diesem Zweck ihre besten Kräfte einzusetzen, das verlangt auch mit der größten Dringlichkeit die konervative Partei Sachsen.“

Herrner ist in Nr. 26 der „Sächs. Polit. Nachr.“ zum 20. Juni zu lesen:

„Im übrigen beginnt auch mit der Konkurrenz den leidenden Wandel, daß die Hoffnung unserer Industriellen, den Weg zum Sozialstaat über den Aufstieg geht, nicht über die Verelzung der Arbeiterschaft geht, ist vielmehr immer mehr bestrebt, gewaltsam gehalten.“ — Wann war erfolgt dann eigentlich der „Aufstieg“? Unter der Herrschaft der kapitalistischen Wirtschaftsordnung? Bebel scheint recht zu haben, wenn er behauptet, daß die Sozialdemokratie nicht in die sozialdemokratische Partei fassen, deren Freiheit nur auf dem Boden der Vereinigung oder der Proletarisierung sich entfaltet. Aber Sozialist hat auch nicht mit seinem Rücken von den „Aufstieg“ unter der Herrschaft der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Insofern ihren Ansichten liegt eine tiefe Lust. Die Soz. ist der Partei verhängnisvoll geworden. Sie konnte noch werden, indem sie die Waffen mit Schlagworten blieben. Nun wird ihr von ihren eigenen Freunden nachgewiesen, daß sie nur mit Schlagworten arbeitet!

### Zur Landtagswahlbewegung.

In seiner jüngsten Nummer beschäftigt sich das „Vaterland“, das Organ der konser vatischen Landesvereinigung im Königreiche Sachsen, mit der Frage der Landtagswahlbewegung. In dem Aufsatz wird ausgeführt, daß es schwer für konervative Politiker sei, mit der liberalen Presse Sachsen für eine Auseinandersetzung heranzuführen, weil die Wörterführer der Liberalen sich nicht davon überzeugen ließen, daß diese aber eine liberale Befreiung, die sich gegen konervative Anschauungen richtet, tatsächlich sein könne. Das Blatt schreibt zu diesem Gegenstand u. a.: „Ist auch auf Grund ganz unanfahrbare Tatsachen dieser Nachweis geführt worden, so kann man sicher sein, in einigen Tagen lehren, die als falsch erkannte Anklagen und Behauptungen in der liberalen Presse wieder, ohne daß auch nur das geringste unternommen wird, was der versuchte Erbringung eines Wahlergebnisses ähnlich sieht. Gleichzeitig überschreitet die liberalen Wörterführer absichtlich die vom Begehr gemachten Festschätzungen, um gegen ihn Verteile erheben zu können, zu denen er durchaus keine Berechtigung gegeben hat. Als Beispiel mögen hier die Nummern 157 und 158 der liberalen „Chemnitzer Alten Zeit“ vom 9. und 11. Juli dienen. Dort wird, in zwei Aufsätzen, die in der Hauptseite sich mit nebensächlichen Dingen beschäftigen, gegen die handelspolitischen Verträchtigungen im „Vaterland“ und den „Sächs. Pol. Nachr.“ polemisiert und der Anschein zu erreichen versucht, als lägen die Kon servativen sauer zu dem ganz gerechtfertigten Wunsche der Industriellen, bei den weiteren Vertragsabschließungen ihre Interessen besser gewahrt zu sehen, wie bei den bis jetzt abgeschlossenen Handelsverträgen nach Ansicht des Chemnitzer Blattes haben die Kon servativen gar nicht begriffen, daß die Frage sich in der Haupthandlung darum dreht, ob hier die Regierung durch weitere Herausziehung der beteiligten Industrien vor den

dem Vereinigten Königreich nur einige 70 Sanatorien beladen, die 2760 Kranken aufnehmen, so erfreut die Einsicht weitere Sanatorien dringend notwendig.

Das Göttlinger wird berichten: Die Apparate des hiesigen geophysikalischen Instituts registrierten vorgestern ein gewaltiges Erdbeben; wo es stattgefunden hat, ist noch unbekannt.

### Literatur.

\* Von Schähen, die man unter alten Büchern findet, erzählt eine englische Zeitschrift, indem sie an die Aufsehen erregenden Nachrichten anknüpft, die früher durch die Zeitungen gingen. Bekanntlich kann man unter altem Schähen höchst wertvolle Erbschaften Schähen sparsameren Städte. Der wirtschaftliche Büchertypen kann an den meistnordischen Orten finden von wachsendem Wert. So trat vor einiger Zeit ein Büchertypus in einem kleinen Tabakladen im Ost-End London und kam gerade noch recht, um die Eigentümern aus einem kleinen gebrauchten altertümlichen Buche Blätter herauszuziehen zu sehen, in die sie Waren eingeschlagen. Es bestand, daß dieses als Makulatur benötigte Buch ein sehr seltenes Exemplar eines äußerst selten genutzten Buches von Thoreau „Flora et Fauna“, das einige der frühesten Zeichnungen des großen Dichters enthält. Peter Greene legt er das Buch wieder auf den Büchertypen, sagt niemand etwas von seiner Entfernung und erlebt auf der Auktion das ganze Bündel Bücher für 5 Schilling. Aber wie grenzenlos ist seine Enttäuschung, als gerade dieses Buch fehlt. Bald versteht er das Buch nicht mehr, läuft er im Raum herum und erfährt schließlich, daß einer von den Anwesenden als Büchertyp für seine Pfeife ein paar Seiten aus dem Buch herausgezissen und es dann fortgeworfen hat. Es fanden sich nur noch einige heraußgerissene Zeichnungen, die der Sammler später für 100 M. verkaufte, so daß er doch noch ein gutes Geschäft mache. Jüngst hörte ein bedeutender Büchertyp, daß in einem Trödelladen in der Faringdon Street in London sich eben ein Unbekannter ein sehr seltenes Buch, „Saturn Major on Old Age“ gekauft habe. Sofort stürzt er sich in eine Droshke und beschafft dem Auskäufer, so schnell er nur kann, nach dem Laden zu fahren. Er findet auch glücklich nach den Rücken des Buches, heißt auf der Straße einen Scher über 400 M. an, und verlässt das Buch nach demselben Abend für 600 M. Ein anderes Mal

brachte, daß es dort das Datum des Jahres 1450 trug, daß er, es könnte vielleicht keinen besseren Preis wegen der Werte sein und trug es nach dem British Museum. Dort war man zu seinem Schämen sehr bereit, ihm das Buch zu einem Preise von 1800 M. abzukaufen, von dem er die Hälfte dem Schäfer gab. Der Schäfer sonderbare Typen den anderen Handwerker so gezeigt hatten, war der sehr selige Druck eines der ersten Bücher, die aus Gutenberg's Pfeife herausgezogen waren, und von unschätzbarer Werte. Ein höchst angesehener Maler bezogt vor langer Zeit einen bekannten Sammler. Es sollte eine große Bibliothek versteigert werden und in einem Convolut, das eingangs Bündel Büchertypen, die zusammen verlaufen werden sollten, endete er ein Exemplar eines äußerst selten genutzten Buches von Thoreau „Flora et Fauna“, das einige der frühesten Zeichnungen des großen Dichters enthält. Peter Greene legt er das Buch wieder auf den Büchertypen, sagt niemand etwas von seiner Entfernung und erlebt auf der Auktion das ganze Bündel Bücher für 5 Schilling. Aber wie grenzenlos ist seine Enttäuschung, als gerade dieses Buch fehlt. Bald versteht er das Buch nicht mehr, läuft er im Raum herum und erfährt schließlich, daß einer von den Anwesenden als Büchertyp für seine Pfeife ein paar Seiten aus dem Buch herausgezissen und es dann fortgeworfen hat. Es fanden sich nur noch einige heraußgerissene Zeichnungen, die der Sammler später für 100 M. verkaufte, so daß er doch noch ein gutes Geschäft mache. Jüngst hörte ein bedeutender Büchertyp, daß in einem Trödelladen in der Faringdon Street in London sich eben ein Unbekannter ein sehr seltenes Buch, „Saturn Major on Old Age“ gekauft habe. Sofort stürzt er sich in eine Droshke und beschafft dem Auskäufer, so schnell er nur kann, nach dem Laden zu fahren. Er findet auch glücklich nach dem Rücken des Buches, heißt auf der Straße einen Scher über 400 M. an, und verlässt das Buch nach demselben Abend für 600 M. Ein anderes Mal

sandt ein Büchertypen die elf Nummern von Thoreau's „Büchertypen“, die vollständig fast überhaupt nicht mehr aufzutreiben sind, als eben der Besitzer des Büchertyps sich ein Blatt zum Anstecken seiner Pfeife herunterziehen wollte, und ein anderes Blattspiel, der vor einem Antiquitätenladen stand, lag zufällig auf das Tischblatt eines alten Buches, das ein neben ihm Stehender achtlos vom Ladenboden heruntergeworfen hatte. Ein Kundenstaat ruhte in seinem Erfahrener und grüßte Auge auf, stieß das Blattspiel raus und das Buch zusammen, bezahlte den dafür geforderten Penny und stürzte mit dem Buch fort, „wie wenn ich es gestohlen hätte“, erzählte er selbst später. Es war die Erstausgabe von Wilsons wunderbarer Schrift „Sodal“ und 10 000 mal mehr wert als die Summe, die dafür bezahlt worden war.

\* Der fünfte internationale Verlegerkongress wird in den Tagen vom 6. bis 10. Juli 1906 in Matzland stattfinden. Wie die früheren Kongresse in Brüssel, Paris, London und Leipzig verfügt auch diese Tagung sehr interessant zu werden. Ein besonderer, aus Vorstandsmitgliedern des „Deutschen Verlegervereins“ und des „Verlegervereins des deutschen Buchhändlers“ zusammengesetzter Ausschuß (Geschäftsstelle in Leipzig, Gutenbergstraße 7, II.) besorgt die Bearbeitung für Deutschland, Österreich und die Schweiz, und hat in diesen Tagen an alle früheren Kongressbesucher aus jenen Ländern ein Mandat aus der Geschäftsräume des Kongresses verschickt und zur Teilnahme aufgefordert. Bei der durch die früheren Kongresse geprägten Anteilnahme für internationale Fragen des Buch-, Kunst- und Buchhandelshandels dürfte auch der Besuch der Matzland-Tageung für alle beteiligten Verleger von hohem Interesse sein.

\* Die Deutsche Kommission, die an der Berliner Akademie der Wissenschaften gebildet worden ist, soll im Begriffe, ein Archiv der literarischen Handschriften Deutschlands zu gründen. Es soll

zumindest wohl kaum eine beachtenswerte Stimmenszahl aufzuführen gewesen sein. Als der Abg. Töpfer sich im Eifer der Rede zu einigen Entgegnungen hinsetzen ließ, gab der Vorsitzende der konser vatischen Fraktion sofort die Erklärung ab, daß die sachliche konser vatische Partei auf dem Standpunkt stehe, den die Abg. Hähnel darlegte habe. Die Anschauungen des Abg. Töpfer seien sie nicht. Damit war kein Zweck darüber gesessen, daß die konser vatische Partei eine Einigung auf der Mittellinie anstrebe.

Allz. das zieht der Mitarbeiter des Chemnitzer Blattes nicht in Betracht. Er verbreitet die alte Unwahrheit zugunsten. Wenn das liberale Chemnitzer Organ von handelspolitischen Gegnern innerhalb der konser vatischen Partei Sachsen spricht, so handelt es sich um weiter nichts, als um Wünsche und Hoffnungen der Liberalen, denen noch fröhlig genug die Entzückung folgen wird. Die sehr Geschlossenheit der konser vatischen Partei steht nach wie vor in einem mehrlgenden Gegensatz zu der nationalsozialistischen Zersetzung.

### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Ein Telegramm aus Windhoek meldet: Beim Überfall einer Karre durch Kavalleristen zwischen Karibarn und Gobabis am 17. Juli 1905 sind gefallen:

Gouverneur Karl Bartholomäus, geb. am 27. August 1882 zu Wieden, früher im Infanterieregiment Nr. 88, Kapitän; Gefreiter Anton Eisig, geb. am 6. Mai 1885 zu Ehrenfeld, früher im Königl. Preußischen 9. Infanterieregiment, Kapitän; Major Paul Naumann, geb. am 10. Mai 1883 zu Ehrenfeld, früher im Königl. Preußischen 4. Infanterieregiment Nr. 65, Kapitän und Sachschiff; Seiner Augen Berliner, geb. am 16. Dezember 1875 zu Darmstadt, früher Befehlshabende I. Bataillons I. Bataillons und Schatzschiff.

Kapitän Johann Klein, geb. am 7. August 1880 zu Niederschönhausen, früher im Trainbataillon Nr. 15, hat sich am 19. Juli 1905 in Windhoek aus Unzufriedenheit mit einem Revolver durch die linke Hand geschossen.

### Der russisch-japanische Krieg.

Aus der Manuskript.

St. Petersburg, 24. Juli (St. Petersb. Tel.-Ag.) General Vinogradov meldet unter dem 20. Juli: In der Gegend von Hailuoching ging am 20. Juli morgens 10 Uhr eine russische Abteilung in zwei Kolonnen gegen die feindlichen Stellungen 4 Werke nördlich von Hailuoching. Es ist möglich, daß (noch der verdeckte) Verteidiger der russischen Partei Sachsen auf dem „Vaterland“ steht. Die rechte Kolonne rückte gegen die Front langsam vor. Die linke Kolonne dagegen umging den rechten Flügel der Japaner. Das plädierte Geweine des linken Kolonnes in den Seitenstellungen des Feindes zwang die Russen, die Stellungen ohne Widerstand zu räumen. Die Russen befreiten hierauf die japanischen Landgräben, während sich die Japaner auf eine befestigte Stellung im Westen von Hulangte zurückzogen. Ein Tal diente den Russen für ihre Bewegungen. Für die Russen ist es großer Schwierigkeit, die Terrainschwierigkeiten zu überwinden. Dies veranlaßte ihren Rückzug in die Gegend nördlich von Hauynoff.

Von der Insel Sachalin.

St. Petersburg, 24. Juli (Meldung der St. Petersb.burger Telegr.-Agentur). Der Gouverneur von Sachalin telegraphiert unter dem 23. Juli: Heute vermittelte um 10 Uhr wurden am südlichen Horizont der sibirischen Meerenge bei dem Dorf Alexanderstal mehrere japanische Schiffe und Torpedoboots wahrgenommen. Zu diesem Lufthafen nördlich, die anderen gespielten sich in der Nähe des Dorfes Tschou und gaben viele Schüsse ab, die jedoch keinen Schaden verursachten. Um 11 Uhr vermittelte wurden im Süden mehrere große Schiffe bemerkt.

Eine zweite Depesche des Gouverneurs von Sachalin, ausgetragen am 23. Juli mittags, meldet: Zwei japanische Torpedoboots machten in der Nähe des Flusses Ussuri, 12 Meilen nördlich von dem Dorf Alexanderstal, Halt, beschossen die Küste und entfernen sich dann in südwest-

## Kunst und Wissenschaft.

### Wissenschaft.

\* Die Entdeckung des Blutkreislaufs wird gewöhnlich dem großen William Harvey als Hauptdienst zugeschrieben. Nach einer Abhandlung, die jetzt Dr. Hemmert in dem von John Hollings Hospital herausgegebenen „Bulletin“ veröffentlicht hat, ist diese Tatsache doch nicht so allgemein. Nicht weniger als 100 verschiedene Personen werden mit dieser Entdeckung im Verbindung stehen. Die Spanier bezeichnen als Entdecker des Blutkreislaufs Servetus, die Italiener gleich drei Forscher, nämlich Columbus, Ruini und Galenius; die Engländer und Deutschen bleiben bei Harvey, die Franzosen bei Laubelius. Die Frage ist natürlich nicht so leicht zu entscheiden, weil eine solche Entdeckung nicht auf einmal gemacht wird, sondern ist der Fortschritt der Wissenschaft. Dr. Hemmert auch ganz einleuchtend, daß die Entdeckung des Blutkreislaufs das Werk ist eines Jahrtausends von Arztes und Galen bis auf Harvey gewesen ist, daß Harvey aber die abschließende Leistung geleistet hat.

\* Über die Ausbreitung der Tuberkulose in England machte Dr. Kellogg auf dem öffentlichen Gesundheitskongress zu London lebenswerte Mitteilungen. Nach seinem häuslichen Fortschreiten liegen jährlich 60000 Personen in England und Wales an Tuberkulose, und er meint, wenn er jetzt der so verlorenen Leben auf 8000 M. schätzt, so habe das Land jährlich durch diese Krankheit einen Verlust von 300 Mill. M. In London allein beträgt die jährliche Zahl der Todesfälle 8000, und wenn man die verschiedenen Formen der Krankheit berücksichtigt, dann mit Tuberkulose zusammenhängen, dann sieht sich im ganzen sogar die Zahl der Todesfälle auf 80000. Da sich in